

in
Kölle

KARNEVAL

DAS ABC DES KARNEVALS

Literat: Ein Literat oder eine Literatin stellt das Bühnenprogramm für eine Karnevalsgesellschaft zusammen. Früher schrieben die für das Sitzungsprogramm zuständigen Personen die Lieder und Reden noch selber und gaben sie an die Vortragskünstler weiter. Aus dieser literarischen Tätigkeit leitet sich der Titel ab. Heute werden die Sitzungsprogramme immer häufiger von professionellen Agenturen zusammengestellt.

Viel Lebenslust und ein wenig Chaos

„Köln ist das Rio von Deutschland“ – Auf den Spuren brasilianischen Lebens in der Domstadt

Von VERENA SCHÜLLER

Wie viel Rio steckt in Köln? Diese Frage stellt sich spätestens mit dem diesjährigen Sessionsmotto „Fastelovend em Blot – he un am Zuckerhot“. Immerhin sollen laut Stadt fast 15.000 Brasilianer im Großraum Köln leben, damit ist das Rheinland wohl die größte brasilianische Gemeinde in Deutschland. Sie treffen sich bei zahlreichen Stammtischen und Veranstaltungen und prägen das kulturelle Leben mit.

Und dafür gibt es Gründe, wie zahlreiche Brasilianer berichten. Immerhin soll es zwischen Rio und Köln so manche Gemeinsamkeit geben. Die Rundschau hat sich auf Spurensuche begeben:

Städtepartnerschaft

Rio de Janeiro – Köln: Am 19. September 2011 wurde die 22. internationale Städtepartnerschaft Kölns ins Leben gerufen. Maßgeblich beteiligt war die Journalistin Dr. Hildegard Stausberg, Vorsitzende des „Fördervereins Städtepartnerschaft Rio de Janeiro – Köln“ (FSRK). Der Verein legt vor allem Wert auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten. „Auch im Bereich Medien möchten wir den Austausch vertiefen“, sagt die Lateinamerika-Expertin. Mit rund 150 Mitgliedern bemüht sich der Verein darum, Veranstaltungen nach Köln zu holen. „Ich bin sehr froh, dass der Karneval das Thema nun aufgreift“, sagt Stausberg. Was Köln und Rio verbindet? „Eine leichte Lebenslust, man könnte es auch eine freundliche Oberflächigkeit nennen.“

Neben dem FSRK gibt es auch den „Köln – Rio Städtepartnerschaftsverein“ mit knapp 50 Mitgliedern. Ebenfalls 2011 gegründet, setzt dieser den Schwerpunkt im Bereich Kultur und Umwelt. „Wir peilen zurzeit eine Klimapartnerschaft an“, sagt die Vorsitzende Karin Knöbelspies. Au-



Brasilianer und Freunde Brasiliens feiern auf der MS Rheinenergie den „Carnaval Brasil“ (o.l.) inklusive Kostümwettbewerb (o.r.). Der Chor „Vozes do Brasil“ (u.l.) singt brasilianisch. Myriam Chebabi steht bei der Immisitzung auf der Bühne. (Fotos: CBC/privat/Jassin Göllmann)

ßerdem gebe es einen monatlichen Treff mit brasilianischem Essen, Musik und diversen Projektvorstellungen. „Bei uns sind auch viele Brasilianer dabei, uns alle eint die Faszination“, sagt die Journalistin, die vor über 20 Jahren zum ersten Mal in Brasilien war. Für Knöbelspies spielt sowohl in Köln als auch in Rio die Musik eine große Rolle: „Außerdem wird in beiden Städten gerne geredet, wir sind sehr kommunikativ. Uns verbindet eine große Lebensfreude und etwas entspanntes Chaos.“

Tanz

Von Rio de Janeiro ist die Assoziation zu Samba-Tänzerin-

nen nicht weit. In Köln gibt es viele Samba-Gruppen, -Partys, -Bands und -Workshops. Selbst beim Hochschulsport kann Samba erlernt werden. Die größte Samba-Party Kölns findet aber traditionell auf der MS Rheinenergie statt. Dieses Mal wird der „Carnaval Brasil“ am Freitag, 8. Februar, ab 20.30 Uhr gefeiert. Karten kosten zwischen 20 und 30 Euro (www.circulobrasileiro.de).

Organisiert wird der brasilianische Kostümball vom 1980 gegründeten Verein „Círculo Brasileiro de Colônia“ (CBC), einem Zusammenschluss der im Rheinland lebenden Brasilianer und Freunde Brasiliens. „Wir haben zwar nur rund 350 Mitglieder, aber alle Brasilianer hier fühlen sich als Mitglie-

der“, sagt die Vorsitzende Darcie Weihs, die selbst der Liebe wegen vor 20 Jahren aus Brasilien nach Deutschland kam. „An Karneval muss man die Musik im Körper spüren“, sagt sie. Samba sei breit definiert, oft liege der Schwerpunkt jedoch auf tänzerischen Elementen. Die Musik erzähle häufig eine Geschichte. Auch die Kostüme sind wichtig – so gibt es beim „Carnaval Brasil“ extra einen Kostümwettbewerb.

Das Schiff bleibt übrigens während der Veranstaltung an der Anlegestelle Deutzer Brücke/Altstadt liegen, „weil die Brasilianer immer zu spät kommen“, sagt Weihs und lacht. Ansonsten seien sich Kölner und Brasilianer aber sehr ähnlich: „Die Kölner sind

lustig, feiern gerne und sind lockerer als andere Deutsche.“

Musik

Aber nicht nur die Samba spielt in der brasilianischen Musik eine große Rolle. Auch Bossa Nova, Música Popular Brasileira oder Folklore gehören dazu. Der Kölner Chor „Vozes do Brasil“ wurde im Juni 2003 auf Initiative von Dr. Marta Campos Hein gegründet und widmet sich seitdem dieser Musik. „Wir haben zurzeit 46 Mitglieder, rund die Hälfte sind Brasilianer“, sagt Regine Rehaag, die seit vier Jahren Vereinsvorsitzende ist. Auch alle anderen seien der portugiesischen Sprache in ihrer brasi-

lianischen Variante mächtig. „Singen gehört in Brasilien zum alltäglichen Zelebrieren der Freude dazu“, sagt Rehaag, die selbst fünf Jahre lang in Brasilien gelebt hat. In Deutschland sei das Verhältnis zum Volkslied aus historischen Gründen viel distanzierter. „Wir alle im Chor haben eine Sehnsucht nach unserer ‚Heimat‘ in Brasilien in uns“, sagt Rehaag.

Gepröbt wird im Pfarrsaal St. Joseph in der Ehrenfelder Geißelstraße. Chorleiter ist seit sieben Jahren Jean Kleeb, Enkel deutscher Auswanderer, der seit 1991 in Deutschland lebt. Inzwischen habe der Chor bundesweit Auftritte. Über das Sessionsmotto des Festkomitees freuen die Sänger sich besonders. „Das geht uns an Herz“, sagt Rehaag, die schon vor Jahrzehnten wusste: „Rio und Köln sind füreinander bestimmt.“ Und wieso? Die größten Gemeinsamkeiten seien ihrer Meinung nach die Offenheit und Multikulturalität.

Kunst

Auch zahlreiche brasilianische Künstler hat es nach Köln verschlagen. Myriam (Mymm) Chebabi ist eine von ihnen. Die Schauspielerin und Regisseurin ist Mitbegründerin der „Immisitzung“ und hat den Spitznamen „Trude Herr der Copacabana“. Die 44-Jährige, in Rio de Janeiro geboren, absolvierte eine Schauspiel Ausbildung. Ihr Traum war es, im Londoner Westend zu spielen, am Ende aber kam sie der Liebe wegen vor mehr als 20 Jahren nach Köln. „Ich komme hier einfach nicht weg“, erzählt sie und lächelt. Auch in ihren Bühnenprogrammen greift sie das Thema häufig auf, wie beispielsweise aktuell in „Dat kölsche Mädche vom Zuckerhut“ oder in eine brasilianische Fahne gewandete auf einer der Immisitzungen. Und was gefällt ihr an der Domstadt am meisten? Sie sei eine Insel, sagt Chebabi: „Köln ist eben das Rio von Deutschland.“

Micky Brühl feiert Karneval – und die Paveier

Kunterbunt ging es am Montag nachmittag zu auf dem **Karnevalsflohmarkt der Stunksitzung** im E-Werk. Ein Geheimtipp ist der Markt nicht mehr – etwa 1500 Besucher suchten nach ausgefallenen Einzelstücken und handgearbeiteten Kostümen. Pompöse Ballkleider für bis zu 200 Euro gehörten ebenso zum Sortiment wie aufwendig genähte Trachten und in Afrika angefertigte Clownskostüme. Verkauft wurden auch gebrauchte Kostüme aus dem Fundus der Stunksitzungen. „Ich komme her, weil ich hier viele originelle Ideen finde“, verriet Corinna Rockenberg aus Köln. Schon seit 15 Jahren lockt der Karnevalsflohmarkt mit seinem riesigen und abwechslungsreichen Angebot.



Ausgefallen, bunt, kreativ: Beim Flohmarkt im E-Werk hofften wieder zahlreiche Kunden auf ein günstiges Kostüm. (Foto: Schmülgen)

beitet“, freute sich Sänger Micky Brühl, der einstige Sänger der Paveier, als er seine Ex-Kollegen bei der Prunk- und Kostümsitzung der **Großen Braunsfelder KG** richtig abrocken sah. Auch der Rest des Programms hatte

mit Rabaue, dem kölschen Schutzmann Jupp Mentth, Bernd Stelter, Brings und den Höhnern zahlreiche Höhepunkte zu bieten. Im Elferrat war „junges Ungestüm mit erfahrener Gelassenheit gemischt“,

wie KG-Sprecherin Ute Frangenberg erklärte. Präsident Rainer Tuchscherer muss um die Zukunft seiner Gesellschaft also nicht bange sein. Riesenapplaus ernteten die Kölner Rheinveilchen, die mit ihren akrobatischen Sprüngen begeisterten.

Eigentlich ist der schwarze Anzug Pflichtbekleidung für den Elferrat der Karnevalsgesellschaft **„Fest der Schwarzen Kunst“**. Da er jedoch seit nunmehr 30 Jahren auch Mitglied bei „Jan von Werth“ ist, trug Präsident Wolfgang Acht während der Sitzung des karnevalistischen Ablegers des Kölner Druckerverbandes im Tanzbrunnen zu Ehren des Reiterkorps die grün-weiße Uniform. Zum 65-jährigen Bestehen des „Fests der Schwarzen Kunst“ kamen aus nah und fern viele Branchenvertreter angereist – dabei

traten wohl die Geschäftsführer des Deutschland-Vertriebs der Heidelberger Druckmaschinen GmbH, Reginald Rettig und Reinhold Hanske, mit die weiteste Reise an. Stets einen Bezug zum Gewerbe haben die mit viel Liebe zum Detail verzierten Orden der Gesellschaft. Diese Session bildet eine Hebel-schneidemaschine von 1860 aus dem Feld der Buchbinderei das Motiv.

Alberto Tasca d'Almerita heißt der „Gewinner des Jahres“, den die **Kölnische KG** bei ihrer Harlekin-Gala im Festsaal des Pullman-Hotels kürte – und der Italiener zeigte sich von der Gastfreundschaft der Gesellschaft sehr beeindruckt. Überrascht sei er von dem festlichen Rahmen, erklärte er auf Italienisch. Angesichts der vielen Narrenmützen ergänzte er zu-

dem, er sehe viele verrückte Menschen, sei aber fasziniert von dem jocken Treiben. Es sang die Sopranistin Sandra Isabell Steng. Als (karnevalistische) Programmtupfer holte Präsident Johannes Kaußen unter anderem die Klüngelköpp und Guido Cantz auf die Bühne.



Kür bei der Kölnischen: Alberto Tasca d'Almerita. (Foto: Tewes)

„Eine tolle Leistung – die Jungs haben gut auf der Bühne gear-